



Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

95. Konzert

Sonnabend, 20. Juni 2015, 17 Uhr

Ev.-Luth. Kirche Burkhardswalde
(bei Klipphausen)

BLÄSERKOLLEGIUM DRESDEN E. V. (BKD)
Nöthnitzer Hang 8 B, 01728 Bannewitz; Telefon/Fax: 0351-4 76 56 50
E-Mail: bkd.ringel@freenet.de; Internet: www.blaeserkollegium.de

Programmfolge:

Vincenzo Albrici

(1631 – 1696)

Sonata à 5

für 2 Trompeten, Flöte, Oboe, Fagott und Orgel

(ohne Satzbezeichnung – ohne Satzbezeichnung)

– BKD-Erstaufführung –

Ausführende: VEJVANOVSKÝ-SEXTETT

(Ekkehard Mandry, Peter Ringel, Elisabeth Bodenstein, Lutz Segiet, Prof. Dr. Roger Grundmann und Prof. Günter Schwarze)

Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

(Soloposaunist der Sächsischen Staatskapelle Dresden)

Willem de Fesch

(1631 – 1696)

Sonata e-Moll aus Op. 7, Nr. 8

für 2 Flöten, Violoncello und Cembalo

(Andante – Allemanda – Tempo di Gavotta)

Ausführende: SCARLATTI-QUARTETT

(Gudrun Schirlitz, Elisabeth Bodenstein, Gerulf Möbius Prof. Günter Schwarze)

Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

(Oboist i.R. der Dresdner Philharmonie)

Volker Hahn

(geb. 1940)

Vier Bläserstücke

für 3 Trompeten, 2 Posaunen und Tuba

(Intrada – Passacaglia – Kleines Intermezzo – Fuga alla Corrente)

Ausführende: BLECHBLÄSERSEXTETT

(Martin Schreiner, Peter Ringel, Ekkehard Scobel, Friedrich Seifert, Reinhard Zepner und Dr. Jan Rudl)

Einstudierung: Prof. Günter Schwarze

Gioachino Rossini

(1792 – 1868)

Quartetto I (aus Sechs Quartette)

für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott

(Allegro moderato – Andante)

Ausführende: Dr. Anke Dürkoop, Albrecht Löschau, Dr. Thomas Wondrak und Stephan Hänel

Einstudierung: Prof. Mario Hendel

(Fagottist der Dresdner Philharmonie)

Heinrich I. Franz Biber

(1644 – 1704)

Sonate à 6 C-Dur

für Solotrompete, Flöte, Oboe, Horn,

Trompete II, Fagott und Orgel

(Allegro/Presto/Adagio/ohne Bezeichnung)

– BKD-Erstaufführung –

Ausführende: BIBER-SEXTETT

(Ekkehard Mandry, Elisabeth Bodenstein, Lutz Segiet, Dr. Thomas Wondrak, Jonas Andruschek, Prof. Dr. Roger Grundmann und Prof. Günter Schwarze)

Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Georg Ph. Telemann 84. Triosonate a-Moll
(1681 – 1767) für Flöte, Oboe und Basso continuo
(Largo – Allegro – Cantabile, Grazioso – Allegro)
Ausführende: Dr. Ute Paul, Lutz Segiet und Ekkehard Scobel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel
(Fagottist der Dresdner Philharmonie)

Arthur Sullivan Drei englische Miniaturen
(1842 – 1900) für 2 Trompeten und Posaune
(Allegro – Allegro marziale – Moderato)
Ausführende: Martin Schreiner, Ekkehard Scobel und
Reinhard Zepner
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Paolo Barotto Hoch und Tief
(geb. 1926) (Fantasie über ein bekanntes Volkslied)
für Flöte, Oboe, Klavier und Tuba
(Andante – Vivo – Allegro – Andante)
Ausführende: Dr. Ute Paul, Lutz Segiet, Ekkehard Scobel
und Dr. Jan Rudl
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

Tom Lambart Muss I denn...
(geb. 1964) (Abschiedssinfonie)
für 2 Trompeten, Posaune und Tuba
Ausführende: Martin Schreiner, Ekkehard Scobel, Reinhard
Zepner und Dr. Jan Rudl
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Künstlerische Leitung: Professor Günter Schwarze
(Hochschule für Musik „C.M. von Weber“ Dresden)

Programmgestaltung und Redaktion: Peter Ringel

Der italienische Komponist, Organist und Kapellmeister **Vincenzo Albrici** (geb. am 26.Juni 1631 in Rom; gest. am 8. August 1696 in Prag) wuchs in einer musikalischen Familie auf. Zwei Brüder seines Vaters waren Komponisten, der Vater selbst ein Alt-Sänger aus Senigallia, der sich in Rom niederließ. Vincenzos musikalische Ausbildung begann wahrscheinlich 1641 am Collegium Germanico-Hungaricum, wo er ab 1646 auch eine Besoldung erhielt. Sechzehnjährig wurde er 1647 Kapellmeister an der „Chiesa Nuova“ in Rom.

Im Jahr 1652 engagierte der Sänger Alessandro Ceconi im Auftrag der Königin Christina von Schweden eine italienische Operntruppe. Unter den Mitgliedern waren Vincenzo Albrici als Vizekapellmeister, aber auch sein Vater. Nach der Abdankung der Königin wechselte Albrici 1654 als Musiker an den Hof von Pfalz-Neuburg.

Ab 1659 war Albrici am Dresdner Hof tätig und wurde dort 1663 von Kurfürst Johann Georg III. zum Kapellmeister ernannt. Nach dem Tode des Kurfürsten im Jahr 1680 entließ sein neuer Dienstherr aber alle italienischen Musiker und deshalb verschlug es Albrici für ein Jahr als Organist an die Thomaskirche in Leipzig. Danach war er bis zu seinem Tode in Prag als Kapellmeister an der Augustinerkirche tätig.

Neben zahlreichen geistlichen Werken schuf Vincenzo Albrici auch etliche mehrstimmige Sinfonias sowie kammermusikalische Werke für verschiedene Besetzungen.

Mit der festlichen **Sonata à 5** aus letzterer Gruppe stellen wir Ihnen zu Konzertbeginn erstmals ein Werk dieses Komponisten vor. /1/

Willem de Fesch (geb. am 26.8.1687 in Alkmaar/Holland; gest. am 3.1.1761 in London) war zwischen 1710 und 1725 als geschätzter Geigenlehrer in Amsterdam tätig, wo sich sein aus Lüttich stammender Vater als Musiker niederließ.

Um 1725 wurde Willem Kapellmeister an der Kathedrale von Antwerpen. 1732 ging er nach London, wo er durch die Aufführung seines Oratoriums „Judith“ bekannt wurde. Vierzehn Jahre später nahm er an der Aufführung von Händels „Occasional oratorio“ als Erster Geiger teil.

Sein kompositorisches Schaffen umfasst neben Oratorien auch Orchester- und Kammermusik. Aus letzterer Gruppe stellen wir Ihnen die **Sonate e-Moll** vor. /2/

Der 1940 in Einsiedel bei Chemnitz geborene Komponist **Volker Hahn** besuchte 1959 die Kirchenmusikschule in Dresden. 1961 studierte er bei Manfred Weiss Komposition, Musiktheorie, Klavier und Dirigieren.

Danach wurde er 1967 Meisterschüler für Komposition bei Rudolf Wagner-Régeny und Johann Cilensek an der Akademie der Künste zu Berlin und wechselte 1984 als Studienrichtungsleiter für Tonsatz an die Hochschule für Musik Dresden.

Mit dem Thema „Zeitgenössische Instrumentalmusik Dresdner Komponisten“ promovierte er 1987 zum Dr. phil.

An dieser Hochschule wurde Volker Hahn 1992 Vorsitzender der Fachrichtung Komposition/Musiktheorie und ein Jahr später Professor für Musiktheorie und Methodik.

Seit 1994 ist Prof. Hahn auch Präsidiumsmitglied des Sächsischen Musikrates. Als Studiendekan für Komposition wurde er im Jahr 2005 in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Prof. Hahn hat sich außerdem stets um ein enges Verhältnis zu uns nichtprofessionellen Musikern bemüht. Mit der Aufführung seiner **Vier Bläserstücke** möchten wir ihm dafür herzlich danken. /1/

Gioachino Rossini wurde am 29.2.1792 in Pesaro als Sohn zweier Berufsmusiker geboren. Sein Vater spielte Horn und seine Mutter war Sängerin. So erhielt er schon in frühen Jahren Hornunterricht vom Vater. Im Jahr 1804 entstanden bereits seine sechs Sonaten für zwei Geigen, Cello und Kontrabass.

1805 zog die Familie nach Bologna, wo Rossini als Sänger auftrat. Hier erhielt er Unterricht in Komposition sowie Violoncello, Horn, Klavier und Gesang.

1810 ging Rossini nach Venedig und ab 1815 war er Leiter der beiden Opernhäuser in Neapel. 1824 wurde er Leiters der italienischen Oper in Paris. Weitere Stationen seines Lebens waren Bologna, Florenz und ab 1855 wieder Passy bei Paris. Hier starb er am 13.11.1868.

Rossini komponierte bis 1829 bereits 39 Opern, von denen heute viele sehr beliebt sind und häufig aufgeführt werden. Später (nach 1857) sind seine kleineren, recht witzigen Werke, die "Alterssünden" bekannt geworden.

Das **Quartetto I** für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott ist seine eigene Transkription aus der Sonate Nr.1 G-Dur, die er in der Jugendzeit komponierte. /3/

Heinrich Ignatz Franz Biber von Bibern wurde als Sohn eines Försters am 12.8.1644 in Wartenberg, nahe Reichenberg in Böhmen geboren. Seine musikalische Erziehung erhielt er vermutlich in einem Jesuiten-Gymnasium im schlesischen Troppau. Hier hatte er Kontakt zu dem Trompeter Pavel Josef Vejvanovský, dem späteren Kapellmeister des Erzbischofs Karl Liechtenstein-Kastelkorn in Kremsier.

Im Jahr 1670 trat Biber in die Dienste des Erzbischofs von Salzburg. Dieser ernannte ihn 1679 zum stellvertretenden Kapellmeister sowie 1684 zum Ersten Kapellmeister und Haushofmeister. Biber galt als der größte deutsche Geiger des 17. Jahrhunderts. Für sein kompositorisches Schaffen hat ihn Kaiser Leopold I. im Jahr 1690 geadelt. Am 3. Mai 1704 starb in Salzburg.

Aus der Vielzahl seiner Kompositionen haben wir die **Sonata à 6** (im Original für Solotrompete, Streicher und Orgel) für unser Konzert ausgewählt.

Als *Bläserkollegium* haben wir die Streicherstimmen wie folgt auf die Bläser übertragen: Flöte (Violine I), Oboe (Violine II), Horn (Viola I), Trompete II (Viola II), Fagott (Violone).

Wir hoffen und wünschen, dass dieser Versuch Ihre Zustimmung findet. /1/

Georg Philipp Telemann, geboren 1681 in Magdeburg, gestorben 1767 in Hamburg, ist einer der bekanntesten deutschen Komponisten des Barock. Er prägte durch neue Impulse, sowohl in der Komposition als auch in der Musikanschauung, maßgeblich die Musikwelt der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und hat uns auf allen musikalischen Gebieten (Theater, Kirche und Instrumentalmusik) unzählige Kompositionen hinterlassen.

Zu Lebzeiten galt Telemann als eine der berühmtesten Persönlichkeiten des europäischen Musiklebens, doch war sein Schaffen im 19. Jahrhundert weniger geschätzt, bevor es im 20. Jahrhundert zu einer regelrechten Telemann-Renaissance kam. Die große Beliebtheit seiner Musik beruht neben ihrem unerschöpflichen Reichtum und ihrer großen Vielfalt auf ihrer gesanglichen Melodik, die ein Grundprinzip des kompositorischen Schaffens Telemanns ist, das *„sowohl nach einer leichten und singenden Art / also / dass sich so wohl ein Anfänger darinnen üben / als auch ein Virtuose darmit hören lassen kan /“* eingerichtet ist.

Fast zwangsläufig wurde so die Pflege der Telemannschen Kammermusik zu einem festen Bestandteil der Konzerte des Bläserkollegiums.

Über die Entstehung unserer heute erklingenden viersätzigen **Sonate a-Moll** sind uns leider keine weiteren Informationen bekannt. Jedoch auch dieses Werk zeichnet sich durch seinen für Telemann typischen erfrischenden, heiteren Musizierstil aus. /4/

Kompositionen für ungewöhnliche Instrumental-Besetzungen besitzen immer ihren speziellen Reiz. Hier ergeben sich in kompositorischer Absicht Klangkombinationen, die eher ungewöhnlich sind und nicht selten zum Schmunzeln anregen können.

In dem Stück **Hoch und Tief** konzertieren die hohe Flöte mit der tiefen Tuba unter Verwendung eines sehr bekannten Volksliedes. Es ist bewundernswert, wie die Tuba der Flöte nachzueifern vermag.

Der Komponist dieses reizvollen Stückes – **Paolo Baratto** – wurde 1926 in der Schweiz geboren. Bereits vor seiner Schulzeit erlernte er bei seinem Vater das Trompetenspiel.

Während seines Trompetenstudiums am Züricher Konservatorium musizierte er bereits als stellv. Solotrompeter im Züricher Tonhalle-Orchester und an der Züricher Oper. Nach seinem Studium wirkte Baratto jahrzehntelang als Solotrompeter in den bekanntesten Schweizer Orchestern.

Neben seinem Orchesterdienst beschäftigte sich Paolo Baratto intensiv mit verschiedenen Sparten der Bläsermusik und leitete selbst verschiedene große Blasorchester in der Schweiz.

Für sein Instrument, die Trompete, und für die Blasorchester komponierte er über 80 Werke.

Die heute gespielte **Fantasie über ein bekanntes Volkslied für Flöte und Tuba** liegt sowohl als Fassung für begleitendes Blasorchester als auch mit Klavierbegleitung vor.

Wir haben uns im heutigen Konzert für ein kleines begleitendes „Orchester“ aus Klavier und Oboe entschieden und wünschen Ihnen beim Zuhören ebenso viel Freude wie wir als Musiker beim Spielen haben werden. /4/

Die Schlussmusik unseres 95. BKD-Konzertes ist für die meisten Zuhörer sicherlich eine bekannte Melodie. Sie stammt aus dem alten Württemberg, wahrscheinlich aus dem für seine Weine bekannten lieblichen Remstal südöstlich von Stuttgart. Friedrich Silcher reihte auch diese Melodie Anfang des 19. Jahrhunderts in seine Volksliedsammlung ein und publizierte die Weise erstmals als Männerquartett 1827.

Der in schwäbischer Mundart gehaltene Text stammt vom Stuttgarter Gelegenheitsdichter Heinrich Wagner und handelt von den Abschiedsworten eines jungen Mannes, der seine Geliebte verlassen muss, ihr aber treu bleiben will und sie zu heiraten verspricht, wenn er „übers Jahr“ zurückkehre.

Das Lied wurde schnell zu einem der bekanntesten deutschen Volkslieder und schaffte es unter dem Titel „Wooden Heart“ durch die Interpretation von Elvis Presley 1960 als Millionenseller sogar in die amerikanischen Charts. Damit wurde es gleichzeitig auch zu einer der international bekanntesten deutschen Volksweisen.

Das Stück ist als „Abschiedssinfonie“ vom Arrangeur **Tom Lambert** angelegt und greift auf spritzige Art den Grundgedanken des Liedes auf. /5/

Textautoren:

/1/ Peter Ringel /2/ Gudrun Schirlitz /3/ Albrecht Löschau
/4/ Lutz Segiet /5/ Ekkehard Scobel

Bläserkollegium Dresden e.V.

Das Bläserkollegium Dresden (BKD), die Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden wurde 1967 an der damaligen Hochschule für Verkehrswesen (HfV) „Friedrich List“ Dresden unter dem Namen *HfV-Bläserkollegium Dresden* gegründet. Von 1971 bis 1977 wirkte Ludwig Güttler, damals Solotrompeter der Dresdner Philharmonie, als Künstlerischer Leiter des Ensembles. Ab 1978 übernahm Musikdirektor Heinz Biskup die künstlerische Leitung. Nach dem Tod von MD Biskup wurde im Dezember 1988 Prof. Günter Schwarze (Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden) zum Künstlerischen Leiter gewählt.

Ihn unterstützen mit Prof. Uwe Voigt (Soloposaunist der Sächsischen Staatskapelle Dresden), Prof. Mario Hendel (Fagottist der Dresdner Philharmonie) und Prof. Wolfgang Bemann (Oboist der Dresdner Philharmonie i.R.) drei hervorragende Mentoren bei den Werkeinstudierungen der einzelnen Besetzungen.

Seit 1991 ist das BKD ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit 30 bis 40 aktiven Mitgliedern in 15 bis 20 unterschiedlichen Besetzungen.

Mit 37 Uraufführungen und ca. 100 DDR- bzw. gesamtdeutschen Erstaufführungen aus einem Repertoire von über 150 verschiedenen Komponisten des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart sowie CD-Einspielungen und insgesamt ca. Konzerten in anderen Bundesländern Deutschlands und in Tschechien sowie zwei dreiwöchigen Konzertreisen nach Japan (1994 und 2005) hat das BKD seine künstlerische Ausstrahlung kontinuierlich erweitert.

Die Proben finden jeweils dienstags ab 18.30 Uhr in den Räumen der HTW Dresden (01069 Dresden, Friedrich-List- Platz 1) statt.

Holz- und Blechbläser sowie Instrumentalisten für Schlag- und Tasteninstrumente sind jederzeit willkommen.